

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dinstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 60 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.00 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Umnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Fleisch- und Trichinenbeschauer Valentin Kaufmann hat sein Amt wieder angetreten.
Schwanheim a. M., den 17. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. d. Mts., von 1 Uhr nachmittags ab, werden die bestellten Gelberüben in der alten Schule abgegeben.
Preis 7 Pfennig das Pfund.

Schwanheim a. M., den 17. November 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Einwohner, welche Erdkohlraben benötigen, haben am Montag, den 19. d. Mts., von 9—12 Uhr vormittags auf dem Rathaus, Zimmer 1, zu melden. Preis Mark pro Zentner.

Schwanheim a. M., den 17. November 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Nachtragbekanntmachung

Nr. W. IV. 2200/9. M. R. R. A.

zur Bekanntmachung Nr. W. IV. 2000/2. 17. R. R. A. vom 1. April 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art. Vom 6. November 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Rgl. Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht den allgemeinen Straßengesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmenvorschriften nach § 6 der Bekanntmachung über Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 1. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom

Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I. § 6 (Ausnahmen von der Beschlagnahme) der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art vom 1. April 1917, wird aufgehoben.

Artikel II. Eine Veräußerung, Lieferung und Verarbeitung derjenigen Gegenstände, welche bisher auf Grund der durch Artikel I aufgehobenen Bestimmung von der Beschlagnahme ausgenommen waren, ist nur mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erlaubt.

Artikel III. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 6. November 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 6. November 1917.

Stell. Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Mainz, den 6. November 1917.

Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 15. November 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

An die Polizeiverwaltungen.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß dem im laufenden Jahre auf Mittwoch, den 21. November fallenden Buß- und Betttage die Geltung eines allgemeinen Feiertages beigelegt worden ist, und derselbe daher wie jeder andere gesetzliche Feiertag von allen Konfessionen zu halten ist.

An diesem Tage, sowie am Abend vorher und ebenso an dem auf Sonntag, den 25. November, fallenden evangelischen Totenfeste, sowie am Vorabend des Totenfestes, dürfen weder öffentliche, noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden, auch dürfen am Buß- und Betttage weder öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen noch sonstige öffentliche Lustbarkeiten mit Ausnahme der Aufführung einzelner Musikstücke (Oratorien usw.) stattfinden.

Höchst a. M., den 2. November 1917.

Der Landrat. J. B.: Lunkenheimer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 17. November 1917.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Die Landwirte werden hiermit an umgehende Ablieferung der diesseits geforderten Hafermengen erinnert.
Schwanheim a. M., den 17. November 1917.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Die zwölfte Isonzo-Schlacht.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Elf Schlachten waren am Isonzo geschlagen. Ströme von Blut waren geflossen. Geringer Geländegewinn war das mit ungeheuren Blutopfern erkaufte Ergebnis für den Angreifer. Die 12. Schlacht sollte den tapferen Verteidiger zu Boden werfen, sollte die letzte, die Entscheidungsschlacht werden zum schnellen Siegeszuge nach Triest. Da rüttelten Germanenfüße an Italiens Grenzmauer. Gewaltige Schläge zerschmetterten die Tore. In wenigen Stunden und Tagen stürzt das Werk zweieinhalb-jähriger Blutarbeit Italiens in Trümmer. Reste einer vernichteten Armee fluten in die oberitalienische Tiefebene. Deutschland und sein Bundesgenosse hehen den Feind hinter den Tagliamento. In ehernen Strichen zeichnet die Weltgeschichte das Weltgericht: Die Zerschlagung und den Zusammenbruch des Verräters am Dreibühl! Namen sieggewohnter Führer leuchten auf: General Otto von Below führt die deutsche 14. Armee über die Alpen; Kraft von Delmeningen, der Schrecken Rumäniens am Roten Turmpass, ist sein Generalstabschef; Major Freiherr von Willisen ist sein tatkräftiger, unermüdblicher erster Generalstabsadjutant. Angriffsfrohe Divisionen, Preußen, Bayern, Württemberger, folgen den bewährten Generalen von Stein und von Berrer, brave österreichische Divisionen ihren Generalen von Krauß und von Scotti über die schneebedeckten Gipfel der Julischen Alpen. Im Becken von Krainburg und nördlich der Karawanken waren die Angriffstruppen der 14. Armee versammelt worden. Dort wurde die Ausrüstung für den Winterkrieg im Hochgebirge der Alpen vollendet. In angestrengter Arbeit wurden dort die Angriffsvorbereitungen für den gewaltigen Durchbruch betrieben, der die italienischen Gebirgsstellungen zwischen Flitsch und Tolmein treffen und brechen sollte.

In den engen Räumen der Becken von Flitsch und Tolmein mußte die versammelte Armee zum Angriff auf-

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowski. 10

Wenn es der Wahnsinn wäre — eine Zwangsvorstellung, aus der Macht des Fiebers geboren! Er muß Gewißheit haben. Wenn er den Namen nennt, hat er sie.

„Hier ist Wasser, Vater. Trinke! Ist Dir jetzt besser?“
Der Alte streicht sich mit der Hand über die Augen.
Es ist schon vorüber. Es kommt jetzt manchmal. Das sind die Nerven, sagt der Doktor.“

„Den Namen wolltest Du mir noch nennen. Den Namen des Lebenden.“

„Ja, ja. Er lebt ja auch wirklich. Jetzt weiß ich es ganz genau. Er ist nur Zug um Zug das Ebenbild seines toten Vaters: Leutnant v. Vibra, Dein Regimentskamerad.“

Erich Rastingen hätte es nicht für möglich gehalten. Aber er hat es doch getan. Er hat seinem Vater das Ehrenwort gegeben, die Uniform weiter zu tragen und das Geheimnis, das ihm diese Stunde enthüllte, mit ins Grab zu nehmen, wenn sich nicht ein unvorhergesehener Umstand in sein Leben schiebt, der eine Offenbarung zu Nutzen der betrogenen Schwägerin notwendig erscheinen läßt. Sonst aber unermüdblich im stillen wirkend, gummachend, was der Vater gesündigt hat.

Es ist ja eigentlich sinnlos, was er damit versprochen hat. Aber die Kindesliebe zwang ihn dazu. Er kann seinen Vater nicht verachten. Vielleicht sind das schon die ererbten Ehrengedanken. Gleichviel, was der Vater tat, geschah aus Liebe. Und solcher Liebe soll keiner fluchen, der vom Weibe geboren ist.

Er hat die ganze Nacht bei seinem Vater gewacht. Abends bringen sie die langschäftigen Stiefel nicht von den Füßen des Kranken bringen. Matuschel hat sie stückweise herunter schneiden müssen. — Gegen Mitternacht hat denn der alte Herrwaller seine Tochter Jadviga herübergeschickt, damit sie Erich Rastingen beim Wechseln der Wickelkompressen helfen sollte. Seine Finger waren dabei steif und stark geworden, und — die polnischen Mägde nicht zu finden. Sie hatten sich eiligst in das Haus des Pfarrers geflüchtet. Der sollte

sie segnen, damit die Krankheit des Pan nicht auch auf sie fiele.

Erich Rastingen und Jadviga haben bis zum dämmernen Morgen kein Wort miteinander gesprochen. Er sah starr dem sinken Spiel ihrer Finger zu, ohne einen andern Gedanken fassen zu können als den! „Du bist der Sohn eines Erblosen und müßt nun doch Deines Herrn und Kaisers Rock weiter tragen.“

Der Kranke warf sich dazwischen in fortwährendem Stöhnen in den Kissen hin und her. Aus seinen verworrenen Reden merkte Erich Rastingen, daß der tote wieder neben ihm stand und mit seiner zerlegten Ehre spielte. Jadviga betete inbrünstig ein paar Rosenkranze, weil die Delirien zu wilden Schreien wurden.

Allmählich fand er Ruhe. Der Morgen kam. Das Gesicht des Kranken glühte. Seine Hände schlossen sich zur Faust. Unter dem Binnendes Nachtschwebes traten deutlich die angespannten Muskeln hervor. Er wollte dem Toten zu Leibe. Da mußte Matuschel kommen und ihn halten helfen. Die beiden schafften es nicht mehr allein. Gegen neun Uhr traf der Arzt aus Posen ein.

„Wir haben es mit einem schweren Typhus zu tun, der Ihrem Vater seit Wochen in den Gliedern gesteckt hat,“ sagte er nach der Untersuchung. Da bestellte Erich Rastingen aus dem Kloster der Barmherzigen Schwestern eine Pflegerin.

4. Kapitel.

Marie Luise von Vibras Schönheit erregte im Regiment Aufsehen. Täglich, vor und nach dem Dienst, konnte man die Offiziere am Berliner Tor vorbeiziehen und aufmerksamen Blickes den mächtigen Bauwerk sehen, auf dem sich später das neue kaiserliche Schloss erheben würde. Danach bog sie regelmäßig in die Ballstraße ab und ritten an der Regensteinischen Villa vorbei, das Tempo ihrer Säule nach der mehr oder minder starken Sehnsucht richtend, mit der sie den Gegenstand ihrer Anbetung entweder im Garten oder auf der Veranda zu sehen hofften.

Erich Rastingen war der einzige von den ledigen Offizieren, der sich nicht an diesen Diskursen um das Glück beteiligte. Seit der Teestunde an jenem Sonnabend war er mit zwei-

mal mit ihr zusammengewesen. Das erste Mal, um im Regensteinischen Garten auf Befehl des Obersten Lawn Tennis mitzuspielen; das zweite Mal, um sein Urteil über Ruth Regenstein's neues Reitpferd abzugeben. Bei beiden Gelegenheiten behandelte ihn Marie Luise mit auffallender Kälte. Erich Rastingen war kein Frauenkenner. Sonst hätte er wissen müssen, welche Chancen ihm ihre stilkliche Fernhaltung verhieß. Ihr reines, hohes Gesicht stand zum ersten Mal in hellen Flammen. Um sich nicht zu verraten, wappnete es sich nach außen hin mit stachlicher Abwehr. Er schloß lediglich die Abwehr heraus. Sie traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht. Der andauernd lebensgefährliche Zustand seines Vaters ließ seine Nerven nicht zur Ruhe kommen. Die Stunde der Entfaltungen hatte seine Jugendkraft in ihrem Besten, dem festen Vertrauen zu dem Menschen, der ihm am nächsten stand, zerbrochen. —

Als er acht Tage nach der Beschäftigung des Verdes wiederum in das Regensteinische Haus kam, diesmal, um seinem Obersten den Tod des Vaters zu melden, sah er Marie Luise nicht. Jetzt blieb er ganz für sich allein. Er mied die Kameraden und die üblichen Wege für Spaziergänger und nahm sogar Vibras Besuch ein paarmal nicht an. Der neue Freund hing aber bereits zu sehr an ihm, um nicht bei ferneren Besuchen andere Resultate zu erzielen. Er schob den Durschen einfach beiseite und ging wie ein Sieger zu ihm hinein.

Die anderen Kameraden fanden Rastingens verändertes Wesen nur verständlich. Sie hätten sich im Gegenteil gewundert, wenn seine schwerblütige, nachdenkliche Art, die schon die einfachsten Geschehnisse so langsam überwand, den Verlust des Vaters leichter überwinden hätte. Im Dienst war er ja auch ganz der alte. Er führte gründlich und ein wenig pedantisch wie immer seinen Zug, fuhr zweimal wöchentlich nach Boldrowo hinaus, um Matuschels Klagen und Berechnungen anzuhören, und brachte es in der Zwischenzeit noch fertig, mit Vibra täglich noch eine Stunde Russisch zu arbeiten.

Sie saßen auch heute wieder hinter ihren Büchern und begannen sich in das festgelegte Pensum zu vertiefen. Aber Vibra war absolut nicht bei der Sache. Er klappete sein Buch zu und warf die Hände auf.

marschieren. In diesen Becken mußte die Armee vorge-
schleht werden. Auf etwa 60 Kilometer langen, schmalen
Pahstrassen mit großen Steigungen galt es, teilweise
eine ganze Anzahl Divisionen hintereinander und je etwa
die Hälfte der Angriffsartillerie und Minenwerfergruppen
angesichts der beherrschenden, weiten Ueberblick gewähren-
den feindlichen Stellungen vorzudrücken. Trotz schlechten,
ungünstigen Wetters vollzog sich der Durchmarsch ohne
Stößen und ohne Reibung. Ungeheure Arbeit wurde
hier geleistet, nach mustergültiger, planvoller Vorarbeit.

In der 11. Sponzschlacht hatte Cadorna seine Haupt-
kräfte von Tolmein bis zur Adria zusammengezogen,
während die übrige lange Gebirgsfront nur mit schwächeren
Kräften besetzt blieb. Die österreichisch-ungarische Ver-
teidigungslinie führte von Selo im Tolmeiner Becken über
Log östlich Mesnjak, von dort nach Süden über den
Monte Gabriele, die Wippach-Höhen östlich Görz zum
Meere! Nun sollte der Feind aus diesem für eine Defen-
sive ungünstigen Karstgebiet herausgeworfen und zunächst
bis hinter den Tagliamento zurückgeschlagen werden. Für
diese Operationen wurde im Anschluß an den Südflügel
der Heeresgruppe Conrad in Gegend des Kombon-Ge-
bietes die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Di-
visionen gebildete 14. Armee Below in Linie Flitsch-
Tolmein bereitgestellt. Der Nordflügel der anschließenden
Sponzo-Armee (Heeresgruppe Boroevic) hatte sich dem
Angriff mit starkem rechten Flügel südlich Selo anzu-
schließen, während Mitte und Südflügel bei und südlich
Görz den Gegner durch Frontalangriff festhalten sollte.
So standen in den Tagen vor dem Angriff bereit: der
Nordflügel der Armee Below (die österreichisch-ungarische
durch deutsche Verbände verstärkte Gruppe Krauß) im
Gebiet des Kombon und südlich die Stoßfront der
Armee mit Gruppe Stein im Gebiet des Krn und am
Tolmein, mit Gruppe Berrer an Straße Bischoflak-
St. Lucia; mit Gruppe Scotti nördlich Tribusa schloß
sich der rechte Flügel der Sponzo-Armee an.

Das Kampfgebiet der 14. Armee lag in dem von
den Flußläufen des Tagliamento und Sponzo bestimmten
Gebiet der Julischen Alpen. In kühn emporstrebenden
Gipfelformen fällt das Gebirge vom 2863 Meter hohen
Triglav in Stufen hinab zu der etwa 100 Meter hoch
gelegenen Ebene von Cividale. Weithin beherrscht der
Blick von den über 1000 Meter hohen Randbergen die
Ebene. Kein Mittelgebirge mildert den Uebergang von
der Alpenwelt zur Tiefebene. Dreimal durchbricht im öst-
lichen Teile dieses Gebietes der Sponzo die Kampzone.
Nach seiner Vereinigung mit der Koritnica im Becken
von Flitsch strömt er mit raschem Gefälle in engem Tal
gegen Karfreit. Nur vorübergehend verbreitert der Zu-
fluß der Idria das Flußbett, das sich im Gelände von
Tolmein wieder eng zusammenpreßt. Westlich des Sponzo
beherrscht das schroffe Krn-Massiv, dessen Hänge in nur
zwei Kilometer Luftlinie von 2245 Meter Höhe zu einer
Talsohle von 180 Meter Höhenlage herabstürzen, das
Kampfgebiet. Im Nordflügel des Angriffsfeldes erheben
sich die wilden, kahlen Felswände des Canin bis zu 2600
Meter Höhe und bis zu 2300 Meter absoluter Höhe über
dem Ort Saga. Ein Angriff vom Flitscher Becken aus
muß zunächst den Talweg bis Saga durchstoßen. Erst
dort öffnet sich der Ausgang nach Westen. Weiter südlich
bilden die Felsblöcke des Stol-Rückens, des Mt-Mia,
Mt-Matajur und Mt-Maggiore den Schauplatz der An-
griffe. Weithin beherrscht der Mt-Matajur das Tal von
Karfreit. Ein Angriff auf die Matajurstellung kann nur
über die von Tolmein führende Landbrücke des Koloplat-
Rückens durchgeführt werden. Diese Bereitstellung der
Armee Below in den beiden engen Räumen des Flitscher
Beckens und des Brückenkopfes von Tolmein hatte den
Nachteil räumlicher Trennung durch die auf dem östlichen
Sponzo-Ufer vom Südwesthange des Savorcek über die
Bratakuppe (2014 Meter) und den Krn (2245) in das
Gebiet westlich Selo verlaufende Linienführung der
italienischen Front, die Basis für die Angriffsdurch-

führung — die anzustrebende, beide Gruppen verbindende
Talsstraße Flitsch—Saga—Karfreit—Tolmein — mußte
deshalb in Angriff genommen werden. Die strategische
Ausnutzung dieser Verbindungs-Talsstraße forderte als
erstes, in ununterbrochenem, Tag und Nacht fortzujehen-
den Vorstoß zu erreichendes Angriffsziel die Linie
Canin—Punta di Mt-Maggiore—Mt-Mia—Mt-Mata-
jur—Mt-San Martino—Mt-Hum und Tribil-Höhen von
Kostanjevica. Von dieser Höhenlinie aus sollte dann der
allgemeine Angriff weiterstoßen bis zur Linie Gemona-
Tarcento—Cividale. Die Erfahrungen der Karpathen-,
Bogesen- und Alpenkämpfe wiesen der Angriffstaktik den
Weg: schneller Vorstoß in unaufhaltbarem Angriff über
die verbindenden Landbrücken von Höhe zu Höhe, Aus-
nutzung der Talstraßen zum Nachführen der Artillerie-
Reserven und des Nachschubes, Aufweisen beherrschender
Höhenstellungen durch umfassenden Angriff in Flanke
und Rücken und durch Umgehung, gegenseitige Unter-
stützung der Frontal- und Umfassungsgruppen.

Unter diesen Gesichtspunkten wurden zum Angriff
und zum gleichzeitigen Durchbruch an mehreren Stellen
angeseht: Gruppe Krauß als rechter Flügel der 14.
Armee über Saga gegen den Stol-Rücken, — eine starke
linke Kolonne sollte nach Wegnahme des Besatz mit
Stoßrichtung Ravna—Karfreit das Becken von Karfreit
öffnen und den Stol-Rücken von Osten aufröhlen —
Gruppe Stein wurde gegen den Mt-Matajur angeseht.
Die Einnahme dieses Blockes öffnete das Becken von
Karfreit von Südosten und unterstützte so die gleich-
zeitige, demselben Zweck dienende Operation der Gruppe
Krauß. Die Gruppe Berrer wurde gegen den Mt-Hum
und zum gleichzeitigen Vorstoß über Drenchia gegen den
San Martino im Anschluß an Gruppe Stein angeseht.
Die Gruppe Scotti erhielt den Auftrag, der Sponzo-
Armee das Ueberschreiten des Sponzo zu erleichtern mit
dem Angriffsziel Globocak—Kostanjevica. Mitte Ok-
tober waren die Angriffsvorbereitungen soweit vorge-
schritten, daß der allgemeine Angriff für den Beginn
der dritten Oktoberwoche befohlen werden konnte. Bis
in kleinste Einzelheiten war der Plan festgelegt. Nach
einem Gaschießen von 2—6 Uhr vormittags sollte bei
Tagesanbruch die allgemeine Feuereröffnung erfolgen.
Nach kurzer höchster Feuersteigerung sollte der Einbruch
in die Stellungen auf der ganzen Frontlinie Flitsch-
Selo stattfinden. Ungünstiges Wetter verzögerte den An-
griff um wenige Tage. Am Abend des 23. Oktober
erteilte General von Below folgenden Befehl:

Der Angriff findet am 24. Oktober statt. Allge-
meine Feuereröffnung 6.30 Uhr vormittags.

Der Oberbefehlshaber von Below.

Diese knappen Worte sind klassisch und bleiben ein
Musterbeispiel deutscher Generallistarbeit. Diese zwei
Sätze bezeichnen den Abschluß einer Riesearbeit an Ge-
danken, Plänen, strategischen und technischen Vorberei-
tungen. Sie bezeichnen den Beginn des Stoßes, der Ita-
liens zweite Armee zu Boden schmetterte. Weltgeschichte
von ungeheurer Tragweite liegt in diesen kurzen Worten,
Weltgeschichte, erzwungen von deutschen und österreichisch-
ungarischen Waffen.

Am 24. Oktober beginnt der Angriff. Wenige Stun-
den später wankt die ins Herz getroffene zweite ita-
lienische Armee und fällt in Trümmer.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feuerkampf war am frühen Morgen im fland-
rischen Kampfsgebiet längs der Ailette und auf dem
östlichen Maasufer gesteigert.

Französische Abteilungen, die im Morgenebel über
die Ailette in unsere Postenlinie eindrangen, wurden
im Gegenstoß zurückgeworfen.

Tagsüber war die Gesechtstätigkeit bei allen Armeen
gering. Am Abend lebte sie bei Dirmuiden und südlich
von St. Quentin auf.

Seit dem 9. November verloren unsere Gegner im
Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Die-
selbebel Bückler ertang seinen 26., Leutnant Bongartz
seinen 23. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Westlich vom Ochrida-See haben wir Teile der von
den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

Italienische Front.

Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden
Seiten des Brenta-Tales nahmen unsere Truppen Höhen-
stellungen. Cismon ist in unserem Besitz.

An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer
verstärkt. Nahe am Meere auf das westliche Ufer vor-
stoßende ungarische Honved-Abteilungen nahmen 1000
Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 16. November, abends. (W. B. Amtlich.)
Starker Feuerkampf bei Dirmuiden.

Im Osten nichts Besonderes.
Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brenta
und Piave.

Die Kampflage.

Berlin, 16. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In
Flandern nahm in den Morgenstunden des 15. November
das feindliche Zerstörungsfeuer gegen unsere Stellungen
bei Passchendaele erheblich an Stärke zu und flaute erst
gegen 8 Uhr vormittags etwas ab. Seitdem lag Zerstörungs-
feuer, verbunden mit kurzen Feuerüberfällen auf
der gesamten Kampffront. Es steigerte sich in Gegend
Dirmuiden sowie bei und südlich Passchendaele ver-
deutlich zu größerer Stärke.

Im Artois folgte nach tagsüber kleineren Pa-
trouillenvorstößen abends der Angriff feindlicher Groß-
patrouillen nördlich der Bahn Douai-Arras. Der An-
griff wurde größtenteils schon vor unseren Hindernissen
durch unser Vernichtungsfeuer zum Scheitern gebracht.
An einzelnen Stellen nach kurzem Grabenkampf unter
schweren Feindverlusten abgeschlagen! Nördlich St.
Quentin bis in Gegend von Bullecourt lebte in den
Nachmittagsstunden die feindliche Artillerietätigkeit
gleichzeitig setzte heftiges Minenfeuer ein, das nach
übergehendem Abflauen während der Nacht in den frühen
Morgenstunden erneut stark einsetzte.

Nordöstlich Soissons lag in den Morgenstunden
starker feindliches Feuer auf unseren vorgeschobenen Stel-
lungen bei Neuville, das sich gegen 7 Uhr vormittags
zu großer Heftigkeit steigerte. Kurz darauf griff der
Feind, durch starken Nebel begünstigt, beiderseits der
Straße Martigny-Cerny bei Neuville—Terme de Braux
und beiderseits der Straße Villes—Chermigny an. Nach
anfänglichem Vordringen wurde der Franzose durch Ge-
genstoß unter blutigen Verlusten wieder über die Ailette
zurückgeworfen. Ein weiter östlich erfolgender fran-
zösischer Vorstoß wurde glatt abgewiesen. In der Nacht
hielt lebhaftes Zerstörungsfeuer mit wechselnder Stärke
auch beiderseits der Maas steigerte sich in den
Abendstunden an zahlreichen Frontstellen das Feuer
größerer Heftigkeit.

In Italien haben die Verbündeten sowohl im Ge-
birge wie in der Ebene nahe am Meer weitere Fortschritte
gemacht. Ungarische Honved-Abteilungen haben hier den
Fluß überschritten und 1000 Italiener gefangen ge-
nommen.

Schuld und Sühne.

Roman von Käthe Lubowksi.

11

„Es will heute nicht gehen, Rastingen.“
„Man muß nur ernstlich wollen.“
„Ich will aber gar nicht. Mir kommt heute immer noch
etwas anderes dazwischen. Eine Unterredung mit meiner
Schwester hat mich ganz aus dem Gleichgewicht gebracht.
Denken Sie, Regenfeins möchten sie gerne für immer im
Haus behalten. Sie selbst ist nicht abgeneigt. Und der alte
Griessgram von Uheim hat sich sogar entschieden für dieses
Projekt ausgesprochen. Den dürfen wir nämlich bei solchen
Entscheidungen um Gottes willen nicht übergehen. Sie wissen
es doch noch von ihrer Pennälzerzeit her.“

Erich Rastingen hat bei diesen Worten das Gefühl, als
hörte sein Herz auf zu schlagen. Er sprang auf und ging ein
paarmal im Zimmer auf und nieder. Vibra durfte von seiner
Erregung zum keinen Preis etwas gewahr werden. Die Er-
füllung dieser Aussicht wäre für ihn zu der denkbar härte-
sten geworden. Marie Luise's dauernder Nähe hätten seine
zerstörten Nerven nicht standgehalten. Er verhehlte sich längst
nicht mehr, wie es um ihn bestellt war. Er liebte sie. Seine
unausgesprochene Begehren war ein Kampf, der ihm das
Mant ausstog. Und doch mußte sie immer noch verstärkt wer-
den.

Er durfte niemals nach dem, was sein Vater getan hatte,
letzte Hand nach ihr ausstrecken! Es sei dem, daß er sich zu-
vor durch eine ungeheure Sühne lösen könnte.

Die furchtbare Angst zwang ihn, allen Einfluss, den er
allmählich auf Vibra gewonnen, auszuüben, damit wenigstens
dieser Keld an ihm vorüber ginge.

„Das würde ich an Ihrer Stelle niemals erlauben, Vibra.
Sie haben doch noch eine Mutter. Hat Ihre Schwester der
gegenüber nicht Pflichten zu erfüllen, die bezahlte Hände nie-
mals leisten können?“

Vibra war erbost. Alle Sorglosigkeit schien aus seinem
jungen, schönen Gesicht ausgezogen. Ein feuchter Schein stand
in seinen Augen, und sein Gesicht war in einer Nervosität,
die Mutter in der Nacht in einer Nervosität,

in der sie nach Aussage von Autoritäten ihr Leben wohl
beschließen wird.“

„Wie schrecklich traurig!“ wollte Erich Rastingen sagen.
Aber er besann sich. Ihn fiel ein, was Vibras Vater einst
zu dem seinen von dem steinharten Bruder gesprochen, daß
er für die Weisheit und die Seele seines Weibes gefährdet;
und wie er vielleicht gerade in der Stunde, in der er seinen
Tod beschloß, gefleht hatte, sie zu schützen, damit sie nicht
innerlich zerbräche. Und nun war keiner mit ihr und neben
ihre gewesen, der ihr diesen Liebesdienst erwies — da brach
sie eben zusammen.

Und er riß sich empor und sagte scheinbar ruhig und
teilnahmlos, während seine Gedanken doch bereits über
der richtigen Antwort ängstlich hin und her flatterten: „Wie
kam das eigentlich, Vibra, mit Ihrer Mutter?“

„Sie wissen doch, daß, wenn das wärmste Herz aus der
Brust gerissen wird und fortan kalt und unbedeckt daliegen
muß, es endlich zu jucken anfängt. Mit dem Herzen meine ich
hier den Sitz aller Empfindungen. Der Mensch kann ganz
gut ohne dasselbe weiterleben, es fragt sich nur, ob dieser
Zustand danach noch die Bezeichnung „Leben“ verträgt. Nicht
wahr, so was gibt es tausendmal! Wenn ein Mensch erst
so weit ist, erstickt auch eine Sehnsucht nach der andern, bis
schließlich der Geist leer und leerer und das Auge für Freude
und Schmerz blind wird. So mag es auch mit meiner Mutter
gekommen sein.“

„Es ist also, wie ich dachte,“ jammert Erich Rastin-
gens Herz. Die Schuld wächst ja ins Unermessliche. Kein Ge-
dante, daß ich sie jemals wett mache. Wie wäre das wohl
möglich?“

Marie Luise's schönes Gesicht, das eiskalt erscheint, sobald
er in ihrer Nähe weilt, taucht vor ihm auf. Es ist, als ob sie
etwas von alledem ahne und daher einen Feind in ihm wirt-
terte, der sich des begangenen Verbrechens mitschuldig macht
indem er seine Früchte verzehrt.

In seinem Kopf pochen diese Gedanken mit tausend Häm-
mern. Das ruhige Erwägen aller Lebensfragen, das ihm
unter den jüngeren Kameraden ein geistiges Uebergewicht
verleiht, geht verloren. Er denkt nur, daß er vielleicht den
Verstand verlieren könne, wenn er weiter hier in seinem Re-
giment bleibe.

Und aus diesem Gefühl heraus sagt er brüsk: „Ich müßte
mich in ein anderes Regiment versetzen lassen, Vibra.“

Der wird ganz klar vor Schreck.

„Was reden Sie da, Rastingen? Scherzen Sie um Got-
tes willen nicht damit. Glauben Sie mir, ich liebe hinter
Ihnen her, wenn Sie wirklich gingen. Ich fühle alle Tage
deutlicher, daß ich Sie noch nicht entbehren könnte. Aber es
ist ja natürlich der reinste Wahnsinn, ein Schreckgespenst —
bloß, um Ihre Macht über mich auszuprobieren. Wie können
Sie eigentlich darauf?“

„Ich weiß nicht. Ich habe in den letzten Wochen wohl
wenig geschlafen und zuviel gearbeitet. Da machen sich denn
die Nerven mit allerhand ungesundem Gedanken bemerk-
bar. Es geht sicherlich ebenso, wie es kam, wieder vorüber.
Ich habe ja doch Baldrows hier in der Nähe. Ich könnte
gar nicht fort.“

„Eben!“ sagt Vibra beruhigt. „Daran habe ich im ersten
Schreck überhaupt nicht gedacht. Aber auch ihr gesprochenes
Unflut trägt seine Frucht. An ihm kommt mir zum Bewußt-
sein, daß ich lange nicht genug auf Sie, großes Kind, auf-
gegeben habe. Sie sehen auch wirklich hundertmal mehr
Rastingen. Haben Sie etwa pekuniäre Scherereien auf ih-
ren Riitsche?“

„Nein. Es ist alles in bester Ordnung.“

„Ich muß eigentlich auf solche Gedanken kommen. Sie
nehmen plötzlich eine elende Wohnung und schaffen das
zweite Pferd ab. Würde Ihr Vater das wohl gebilligt ha-
ben, Rastingen?“

„Ich glaube ja. Mein Vater lebte genau so einfach wie
seine Arbeiter. Er führte nicht einmal einen besonderen
Mittagstisch. Er aß ganz das nämliche wie seine Leute.“

Er mußte das sagen. Der Sohn des Bestohlenen sollte
wissen, daß sich sein Vater ein ganzes Leben lang lastete hatte,
wenn er auch das „warum“ nicht ahnte.

„Aber bei Ihnen wird es anders,“ sagte Vibra miß-
billigend. „Sie fangen ein bisschen zu früh und viel zu
gigantisch an. Tun Sie mir einen Gefallen. Kommen Sie
auf einen Schlud mit ins Kasino. Wir finden Gesellschaft.
Einen Tag nach dem Ersten sind sie immer einig wie die
Mienen.“

Zagesbericht der Verbündeten.

Wien, 12. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlaubar:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Piave-Delta, vor den Lagunen von Venedig, haben Honved-Abteilungen in zäher Säuberungsarbeit dem Feinde Gelände abgewonnen, wobei über 1000 Gefangene eingebachtet wurden.

Im Brenta-Tal bemächtigten sich österreichisch-ungarische Truppen des Ortes Cisonon und der beiderseits davon aufragenden Höhen. Auch nordöstlich von Asiago verloren die Italiener wieder einige hartnäckig verteidigte Gebirgsstellungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Albanien:

Die westlich des Ochrida-Sees von den Franzosen geräumten Linien wurden durch unsere Truppen besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Offenstvergebnisse der Entente und der Mittelmächte.

Berlin, 16. Nov. (W. B.) Die englische Presse gibt zu, daß das Ziel der gewaltigen englischen Großschlachten in Flandern vom Juli bis Novembermitte die belgische Küste und die Besetzung der deutschen U-Bootsbasis war. Trotz des rücksichtslosesten Menscheneinges konnten die Engländer in den fast vier Monate langen Kämpfen unter Verlust von weit mehr als einer halben Million Mann nur 143 Quadratkilometer strategisch unbedeutenden Geländes erobern, das größtenteils aus einem völlig zertümmerten Trichterfeld bestand. Damit sind die fortgesetzten schweren Niederlagen, die Marschall Haig trotz vielfacher Ueberlegenheit an Zahl und Material erlitt, bewiesen.

In der gleichen Zeit von Juli bis Mitte November konnten die Verbündeten unbekümmert um die Riesenanstrengungen der Engländer und Franzosen an Quadratkilometern erobern: In Galizien und der Bukowina 2850 Quadratkilometer, bei Riga: 2340 Quadratkilometer, bei Jakobstadt 470 Quadratkilometer, bei Döbel, Dago und Moon 3890 Quadratkilometer, in Italien allein bis zum Piavefluß 12200 Quadratkilometer, bei Asiago 300 Quadratkilometer, im ganzen die ungeheure Zahl von 45550 Quadratkilometer.

Die wirtschaftliche Stärkung der Mittelmächte.

Berlin, 15. Nov. (W. B.) Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorteile in die Hände gefallen, die für ihre Kriegsführung und ihre wirtschaftliche Stärkung von größter Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht. Im Frieden gab es dort 200000 Rinder, über 60000 Schweine, rund 30000 Schafe und dazu erhebliche Mengen an Pferden und Eseln. Die Provinz Udine allein erzeugt beinahe 25000 Tonnen Mais. Die Provinz Belluno hat reichen Obstbau, Weinbau und eine umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand unter anderem 70000 Rinder und 20000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen eine leistungsfähige Textilindustrie. In Udine gibt es an 16 Orten 20 Textilfabriken mit 336800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno zwei Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Pordenone sind der Mittelpunkt der Baumwollindustrie. In Pordenone hat eine Fabrik 4000 Spindeln für Spinnerei und 19400 für Zwirnerei und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weiter eine umfangreiche Seidenindustrie und Belluno außerdem einen bedeutenden Leder-, Holz- und Wachshandel und große Lager von Erz, Galwai und Kupfererzes.

Lokale Nachrichten.

Firmungsfeier. Die Ankunft des Hochw. Herrn Bischof erfolgt am Montag um 4 Uhr 16 Minuten am Bahnhof zu Höchst. Empfangsprojektion findet nicht statt. Die Firmlinge und Pfarrangehörigen versammeln sich zum Empfang des Herrn Bischof um 4 1/2 Uhr in der Kirche. — Am Dienstag ist die bischöfliche hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion um 7 Uhr. Das feierliche Levitenamt mit Firmungspredigt beginnt um 9 Uhr; dem Hochamt wird die hl. Firmung gespendet. Am Schlusse: Ansprache des Hochw. Herrn Bischof an die Firmlinge und Le Deum. Nachmittags 2 Uhr Dankgagungsandacht für die Firmlinge. Die Abfahrt des Hochwürdigsten Herrn erfolgt gegen 6 Uhr. — Die Einwohner Schwannheims werden gebeten, zu Ehren des hohen Gastes ihre Häuser zu beslaggen, besonders der Alten Frankfurterstraße und anstößenden Straßen Hauptstraße.

Wohltätigkeitskonzert. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf das morgen Sonntag nachmittags im Saal des Henninger stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Sängervereins Sängerkunst hingewiesen. Der Verein hat die Mühen und Kosten gescheut, den verehrlichen Konzertbesuchern einige genutzreiche Stunden zu bieten. Das heutiger Nummer enthaltene Programm bietet wohl voraus die Gewähr. Umso mehr darf man erwarten, daß die Einwohnerschaft diese Veranstaltung durch zahlreichem Besuch belohnt, zumal der Reinertrag der Kriegslarge überwiesen wird. Der Verkauf der Karten ist sehr reger und sei darauf aufmerksam gemacht, daß verbleibende Plätze zu 1 Mark nur noch bis morgen mittags 4 Uhr verabsolgt werden. Bemerkt sei noch, daß das Konzert pünktlich 4.30 Uhr beginnt, und die Saaltüren während der Vorträge geschlossen bleiben.

Der Kinderhort hat in den letzten Wochen einen rechtigen Aufschwung genommen, daß besondere Richtigungen aufgestellt werden mußten, nach welchen die Kinder in der Aufnahme im Hort finden. Zunächst kommen solche Kinder in Betracht, deren Mütter halbe oder ganze Tage zur

Zeitungen für unsere Krieger im Felde.

Da immer noch einige Bezahler mit der Erneuerung und Entrichtung des Abonnementsbetrages im Rückstande sind, sei hiermit, bevor die Zusendung ins Feld eingestellt wird, letztmals daran erinnert.

Arbeit gehen. Soweit dann noch Platz ist, werden Kriegerkinder oder solche aus Familien mit großer Kinderzahl berücksichtigt. Auch Pflegekindern oder Halbwaisen kann nach besonderer Prüfung der Verhältnisse Aufnahme gewährt werden, ebenso wenn die Mutter im Krankenhause weilt. Da unbedingt nach diesen Grundsätzen verfahren werden muß, müssen verschiedene Kinder zurückgewiesen werden. Die übrigen Kinder erhalten in den nächsten Tagen einen Zettel mit nach Hause, den die Eltern, mit ihrem Namen unterschrieben, den Kindern wieder mitgeben müssen. Hierdurch verpflichten sie sich, die Kinder regelmäßig zu schicken und wöchentlich und zwar Montags 20 Pfg. bezw. 10 Pfg. für jedes weitere Kind zu zahlen, Arme sind frei. Der Beitrag muß auch entrichtet werden, wenn die Kinder Montags oder Dienstags nicht zum Hort kommen. Kranke müssen entschuldigt werden. Bleiben die Kinder mehrere Tage dem Hort fern oder wird nichts gezahlt, so haben sie den Ausschluß zu gewärtigen. Neuanmeldungen haben in Zukunft durch die Eltern selber bei Herrn Rektor Hartmann in der neuen Schule zu erfolgen. Alle Eltern, deren Kinder die segensreiche Horteinrichtung genießen, bitten wir, ihre Kinder öfters zu anständigen Betragen während der Hortstunden zu ermahnen, da ja vom Benehmen der Kinder auf die häusliche Erziehung geschlossen wird.

Evangel. Gemeinde. Am 19. November sind 6 Jahre seit Einweihung der Martinuskirche vergangen. Eine kurze Spanne Zeit, aber eine bedeutsame Zeit mit gewaltigen Ereignissen ist seitdem verfloßen. Ueber 3 Jahre ist die Gemeinde zu ersten Kriegsgottesdiensten und -Betstunden aus- und eingegangen. Von den Glocken mußten 3 den Turm verlassen, um dem Vaterland im Krieg mit ihrem Erz zu dienen. Durch den Ernst der Zeit ist das Gotteshaus mit seiner Gemeinde um so inniger verwaschen. Darum feiert letztere erst und still, der Zeit entsprechend, morgen seinen Einweihungstag. — Am Mittwoch begeht die Gemeinde den Buß- und Bettag mit zweimaligem Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Der Abendgottesdienst ist wegen des Dienstes des Ortsgeistlichen in Griesheim auf 6 Uhr verlegt.

Selberüben und Erdkohlraben. Am Montag werden seitens der Gemeinde die bestellten Selberüben in der alten Schule ausgegeben. Diejenigen Einwohner, welche Erdkohlraben benötigen, wollen dies kommenden Montag, vormittags von 9-12 Uhr, auf Zimmer 1 des Rathauses melden.

Das große Los der Preussischen Klassenlotterie fiel, wie ein Telegramm meldet, auf die Nummer 14647.

Hunde und Kagez, die herrenlos sind oder Verhältnisse wegen abgeschafft werden sollen, werden von dem Zweiten Tierchutzverein, Am Schwimmbad 9, Hanfa 3569, kostenlos abgeholt und ohne Berechnung von Gebühren übernommen.

Schuhmacher, welche Reparaturen an Schuhen vornehmen, sind verpflichtet, bei der Ablieferung einen Schein vorzulegen, auf welchem ihr Aufwand für Leder und Arbeitslohn verzeichnet steht. Es soll damit dem Publikum eine gewisse Garantie gegen Ueberforderungen geboten werden. Der Schuhmacher Franz Emmel in Wiesbaden wußte nichts von dieser Bestimmung. Als eines Tages eine Frau bei ihm ihre Schuhe sohlen und flecken ließ, wurde ihr dafür ein Preis von 7.50 Mark abgefordert, was sie für zu viel hielt. Sie rief den Schutz der Polizei an, und wenn in der Folge auch festgestellt werden konnte, daß eigentlich ein Preis von 4.50 Mark ausreichend gewesen wäre, so wurde doch nicht wegen Ueberforderung, sondern nur wegen Nichtvorlegung der Kalkulation ein Strafverfahren wider E. eingeleitet. Das Schöffengericht belegte ihn mit 5 Mark Geldstrafe.

Der Mord in Frankfurt. Am Tatort wurde das Buch: „Die Leiden des jungen Werther“ von Goethe gefunden, in der Reclamischen Ausgabe, ein kleines dünnes Büchlein in biegsamem Einband, Lederimitation aus Papier. In dem Buch fanden sich folgende Bemerkungen: Anna Baureis, Neuhäuserstraße 13, Biernheim (Hessen), Karl Leiter (oder Lecher), Jungbuchsstraße 22, bei Halle. Wer die Herkunft des Büchleins und die Bedeutung der Notizen aufzuklären vermag, wolle sich bei der Kriminalpolizei melden. — In der Stadt waren gestern Gerüchte im Umlauf, nach denen der Mörder bereits festgenommen sein sollte. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Es ist zu erwarten, daß die Ermittlungen der Behörde bald zu einem greifbaren Ergebnis führen werden.

Wann wird gezappt? Diese Frage wird gegenwärtig oft gestellt, und manch einer beklagt sich darüber, daß in Frankfurt kein Aepfelwein ausgeschenkt wird. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung im Sommer dieses Jahres folgende Veröffentlichung erlassen hat: „Auf Grund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 geben wir hierdurch bekannt, daß der Handel mit 1917 er Obst- und Beerenweinen aller Art solange verboten ist, bis wir Höchstpreise für den Hersteller, Großhandel, Kleinhandel und den Ausschank festgesetzt haben.“ Bis jetzt sind aber noch keine Höchstpreise festgesetzt worden, sodaß also vorläufig kein Ausschank vorgenommen werden darf. Bekanntlich ist nur ein gewisser Prozentsatz der Aepfelvorräte zum Kelttern freigegeben worden, und man wird recht froh sein, wenn man im Sommer ein Glas Aepfelwein trinken kann. Wird er aber schon im Winter

getrunken, so wird man ihn im Sommer sehr vermiffen. Man wird also dem Publikum nur raten dürfen, sich mit dem „Stöfische“ noch etwas zu gebuden.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. November 1917, 25. Sonntag u. Pfingsten. Sacramentalischer Sonntag.

Kollekte für die innere Ausbattung unserer Pfarrkirche. Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Best. Amt für Frau Sophie Lang geb. Merkel und deren Ehefrau Franz). — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Sakr. Bruderschaftsandacht. — Nach der Andacht Firmungsunterricht für die schulentlassenen Firmlinge und die auswärtigen Schüler. Montag: Fest der hl. Elisabeth von Thüringen: 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach 3. Requiemamt für den verst. Krieger Johann Heinrich Deuler, dann best. Jahramt für Johann Pyroth, dessen Ehefrau Elisabeth geb. Riefum und ihre Töchter Anna und Elisabeth. — Nachmittags 4 1/2 Uhr verammelnt sich die Firmlinge und die Gläubigen zum Empfang des Hochw. Herrn Bischof in der Kirche. Empfangsprojektion findet nicht statt.

Dienstag, den 20. November 1917.

Spendung des hl. Sacramentes der Firmung durch Se. Bischoflichen Gnaden, den Hochw. Herrn Bischof Augustinus.

Vorm. 6 Uhr: Best. hl. Messe für Bernhard Schlaud, dessen Ehefrau Marg. geb. Riefum und deren Söhne. — 7 Uhr: Bischöfliche hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — 9 Uhr: Feierliches Levitenamt mit Firmungspredigt. Nach dem Hochamt: Spendung der hl. Firmung. Zum Schlusse: Ansprache des Hochw. Herrn Bischof und Le Deum. Nachm. 2 Uhr: Dankgagungsandacht zum hl. Geiste für alle Firmlinge. — Segen 6 Uhr: Abreise des Hochw. Herrn Bischof.

Mittwoch, Buß- und Bettag: Fest Mariä Opferung: Vorm. 7 1/2 Uhr: Best. Amt für den gefallenen Krieger Theodor Riefum, 8 Uhr: Best. Amt für die gefallenen -Somme-Kämpfer von einem Rittkämpfer.

Donnerstag, 6 1/2 Uhr: 3. Requiemamt für den gefallenen Krieger Anton Bärzel, dann 2. Requiemamt für Anna Maria Merkel geb. Schneider.

Freitag, Best. Amt für den gefallenen Krieger Ludwig Dönges, dann best. Jahramt für den gefallenen Krieger Lehrer August Saffran.

Sonntag, 7 1/2 Uhr: Best. Jahramt für Anna Maria Herber geb. Henrich, ihre Kinder und Schwiegereltern im St. Josephshaus: Best. Amt z. E. des göttl. Herzog Jesu für verordnete Angehörige. — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 5 Uhr: Salve.

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: Bittandacht zur Erlesung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 25. November: Stiftungsfest des christlichen Müttervereins mit gemeinschaftl. hl. Kommunion in der Frühmesse und Vereinsandacht am Nachmittag und Aufnahme neuer Mitglieder.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 18. November, 21. Sonntag nach Trinitatis Kirchweihsonntag.

Vorm. halb 10 Uhr: Kirchweihgottesdienst. Kirchenversammlung für den Orgelfonds. Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 6 Uhr: Martinsverein.

Mittwoch, den 21. November, Buß- und Bettag.

Vorm. halb 10 Uhr: Gottesdienst. Jungfrauenchor. Feier des hl. Abendmahles. Abends 6 Uhr: Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahles.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Sängerkunst. Samstag, abend halb 9 Uhr: Probe im Saalbau Henninger. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kath. Junglingsverein. Sonntag nachm. halb 4 Uhr: Versammlung.

Sängerverein Concordia. Sonntag abend halb 7 Uhr: Gesangsstunde. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Katholischer Kirchenchor. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr: Gesangsstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr: Turnstunde.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr: Turnstunde.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte das Artilleriefuer am Nachmittag bei Dirmuiden und zwischen den von Ypern nach Staden und Rouleurs führenden Bahnen auf.

Eigene Sturmtruppen brachten durch frisches Drückgehen aus den belgischen Trichterlinien südlich von Blankaart-See einen Offizier und 63 Mann zurück.

Auf der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenkampf an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Ailette-Grund nordwestlich von Auberive und auf dem östlichen Mauerufer blieben gefangene Franzosen in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Trotz Kälte und Schnee, unermüdllich im Angriff, erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen von Italienern zähe verteidigte Gipfel des Mte. Prassolan und Mte. Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgesichte.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Anna Maria Merkel, geb. Schneider

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Schwanheim a. M. |
Höchst a. M. | 17. November 1917.

Karl Joseph Merkel.
Käthe Wittmann, geb. Merkel.
Wilhelm Wittmann
und 2 Enkel.

Gesangverein „Sängerlust“
Eingetr. Verein
Schwanheim am Main.

Sonntag, den 18. November 1917
nachm. pünktlich 4 1/2 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

verbunden mit
Gedächtnisfeier unserer gefallenen Helden
im Saalbau Henninger.

Dirigent: Herr A. Klauer, Frankfurt am Main.

Mitwirkende: Frau Noll-Boss, Sopran, Griesheim a. M.
Herr A. Klauer, Bariton, Frankfurt a. M.
Herr Fr. Seufert, Klavier, Frankfurt a. M.

Vortragsfolge.

- | | | |
|---|-------------------|--|
| I. Teil. | | |
| 1. „Der tote Kamerad“ | Alfred Dregert. | |
| Gedächtnisansprache und Gedanken der Mitglieder im Felde. | | |
| 2. „Vermächtnis“ | Ferd. Mähring. | |
| 3. a) „In meiner Heimat“ | E. Bildsch. | |
| b) „Strampelchen“ | E. Bildsch. | |
| (Frau Noll-Boss). | | |
| 4. a) „Der Soldat auf Posten“ | S. Pauli. | |
| b) „Matrosengrab“ | H. Sonntag. | |
| 5. a) „Die Ehre Gottes aus der Natur“ | L. v. Beethoven. | |
| b) „Gebet für den Kaiser“ | H. Vaterhaus. | |
| c) „Lied an Alle“ | O. Ulmer. | |
| (Herr A. Klauer). | | |
| II. Teil. | | |
| 6. „Meine Muttersprache“ | E. S. Engelsberg. | |
| (Bariton-Soli: Herr Ludwig Schneider, Vereinsmitglied). | | |
| 7. a) „Die Sonne scheint nicht mehr“ | Brahms. | |
| b) „Vergebliches Sündchen“ | Brahms. | |
| (Frau Noll-Boss). | | |
| 8. a) „Mein Mütterli das war gut“ | V. Kahl. | |
| b) „Reiterlied“ | C. Rot. | |
| 9. a) „Romanz“ (Aus „Das Nachtlager von Granada“) | C. Kreuzer. | |
| b) „Serenade“ | M. Bruch. | |
| c) „Fridericus Rex“ | C. Löner. | |
| (Herr A. Klauer). | | |
| 10. „Wie könnt' ich dein vergessen“ | C. Türk. | |

Rauchen streng verboten.

— Der Reinertrag wird der Kriegsfürsorge überwiesen. —
Eintritt 50 Pf., Numerierte Plätze 1 Mk., welche morgen Sonntag von 12 1/2—1 1/2 Uhr im „Saalbau Henninger“ noch verat folgt werden.
Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein Der Vorstand.

Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger“

Einladung.

Am Mittwoch, den 21. November (Buss- und Betttag), abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale Leopold Gastell Wwe, unsere

Monatsversammlung

statt, wozu wir alle Mitglieder freundl. einladen.
Gleichzeitig bitten wir unsere Älteren Kunstgenossen und Gönner unserer Sache, welche gewillt sind, ihre Kenntnisse in der Stenographie aufzufrischen, am genannten Tage recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Portemonnaie

mit Inhalt gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen Baronesenstr. 2 p.

Weisse Rüben

zu verkaufen. Feldbergstr. 21.

Ein **Wasserbehälter** mit Krabben (für Garten geeignet), eine fast neue

Wringmaschine und ein Paar neue

Kinder-Turnschuhe

Grösse 34, zu verkaufen bei
Dr. Bernhard, Alleestr. 929

Für Herren

und junge Herren.

Können Sie genau auf Firma und Strasse.

Gut passende Hozüge, Heberzieher, Mäntel, Umbäuse, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100 u. höher, extra feine 120, 130, 140, 150 und höher

auch für dicke Herren.

Für Jünger 35, 40, 45, 50, 60, 65

u. höher. Für Knaben 10, 12, 15, 18 und höher.

Einzelne Hosen, Westen, Röcke für Herren und Burden. Einzelne Hosen für Knaben.

Adolf Schönfeld

Frankfurt a. M.

Trierischegasse 5, I. St.

gegenüber der Lederhalle.

Tel. Ganja 6280

Kein Laden.

Beamten-Familie

mit einem Kinde sucht per 1. Januar eine 3 Zimmer-Wohnung. Zu erfragen in der Expedition. 995

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag eines jeden Monats von nachm. 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.



Nachruf.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Freund und Kamerad

Muskettier Johann Heinrich Heuser

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

an seiner schweren Verwundung in einem Lazarett zu Frankfurt a. M. verschieden ist. Er teilte über ein Jahr gemeinsam mit uns die Leiden des Krieges.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, dessen Andenken bei uns nie erlöschen wird.

Im Namen seiner Kameraden

der 2. Komp. eines Res.-Inf.-Regt.

Muskettier Jak. Dönges, Alb. Brandback.

Im Felde, den 12. November 1917.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme an dem plötzlichen Verluste unserer treuen, lieben Tochter und Schwester, der Mutter ihres einzigen Kindes

Frau Anna Bauer

geb. Abel

sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank, insbesondere noch für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Caspar Pet. Abel u. Frau.

Peter Abel, z. Zt. im Felde.

Am 16. November nahm der Herr in seinem heiligen Willen, unser heissgeliebtes Kind, mein liebes, treues Brüderchen

Martin

im Alter von 3 1/2 Jahren, nach kurzer, töckischer Krankheit, in seine Engelschar auf.

In tiefstem Schmerz:

P. Bormuth u. Frau, geb. Vogt.

Georg Bormuth.

Schwanheim a. M., den 17. November 1917.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 19. November, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Waldstrasse 41.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Die Schulkurse unseres Vereins haben begonnen und werden in der alten Schule abgehalten. Anmeldungen zu weiteren Kursen werden dortselbst am Mittwoch und Samstag von 2—3 Uhr und Montag und Donnerstag von 7—8 Uhr entgegengenommen.

Die Teilnehmerinnen an den jeweiligen Kursen werden von deren Beginn durch Postkarte verständigt.
Der Vorstand.